



Postulat Marti Urs und Mit. über die Vorkommen des Welses und dessen Befischung zu Gunsten der Biodiversität

eröffnet am 24. Januar 2022

Die Regierung wird beauftragt, zu prüfen, wie die Population des Welses eingedämmt oder gemindert und der Raubfisch im Sempachersee bekämpft werden kann.

Begründung:

In allen Antworten auf meine Anfrage A 599 vom 10. Mai 2021 war unbestritten, dass die Population des Welses zunimmt und der Raubfisch im Sempachersee artenfremd und ohne natürliche Feinde ist. Der Wels wurde vor längerer Zeit illegal ausgesetzt, auf natürliche Art hätte er gar nicht in den Sempachersee gelangen können. Er ist neobiotisch und hat hier keine natürlichen Feinde. Gemäss einem Beitrag der «Luzerner Zeitung» vom 26. August 2021 steigt die Zahl der Welsfänge im Sempachersee rasant, was wohl ein Teil des Klimawandels ist.

Selbstverständlich kann ein Teil davon auf die Fischfangintensität zurückgeführt werden (attraktiver Fang und Corona-Zunahme beim Fischen). Eine derartige Zunahme des Fangs bei der Befischung ist aber in meinen Augen sehr bedenklich und kann nicht nur mit anderem Verhalten der Fischer begründet werden.

Der Wels lebt in grosser Tiefe und kommt praktisch nur nachts Richtung Oberfläche. Dadurch wird er nur bedingt gefangen und nicht gezielt befischt. Er kann sich praktisch ungehindert verbreiten. Als potenzielle Bedrohung der ursprünglichen Fischartenvielfalt des Sempachersees wird er langfristig andere heimische Raubfische, wie zum Beispiel Hecht, Forelle oder Felchen, verdrängen. Die Entwicklung des Bestandes ist genauer zu untersuchen und künftig zu beobachten. Es soll nach Lösungen und Massnahmen gesucht werden, wie der Wels und andere artenfremde Fische, wie zum Beispiel der Sonnenbarsch, gezielt, und ohne dass andere Ökosysteme und ihre Arten gestört werden, eingedämmt und bekämpft werden können.

Die «Catch and release»-Angelei ist in der Schweiz nicht zulässig. Der Gesellschaft muss bewusster werden, dass «Posieren und wieder freilassen» der Fische unredlich und tierquälend ist. Solche Vorgehen sind zu untersuchen und zu bestrafen. Dies kann eine Massnahme sein, wird aber nicht ausreichen, um die Population der artenfremden Fische einzuschränken. Zusätzliche Massnahmen im Sinne der Biodiversität sind erforderlich.

Marti Urs
Muff Sara
Arnold Valentin
Steiner Bernhard
Birrner Martin
Bucheli Hanspeter
Stadelmann Karin
Nussbaum Adrian
Peyer Ludwig

Piazza Daniel
Wyss Josef
Hunkeler Yvonne
Krummenacher-Feer Marlis
Wedekind Claudia
Bucher Markus
Gasser Daniel
Lipp Hans
Roos Guido
Kaufmann Pius
Lichtsteiner-Achermann Inge
Zurkirchen Peter
Rüttimann Bernadette
Jung Gerda
Rüttimann Daniel
Zehnder Ferdinand
Gehrig Markus
Grüter Thomas
Zurbriggen Roger
Kaufmann-Wolf Christine
Schärli Stephan
Häfliger-Kunz Priska
Schnider-Schnider Gabriela
Kurmann Michael
Bernasconi Claudia
Lüthold Angela
Scherer Heidi
Meier Thomas
Meyer Jörg
Candan Hasan
Fässler Peter
Zemp Gaudenz
Amrein Ruedi
Frank Reto
Widmer Reichlin Gisela